

Solo. (Bariton.)

Mit ihrer Schwestern Worten wächst ihr Schmerz,
Schwer ist ihr Fittig, trüb' ihr Herz;
Freudlos sieht sie die Sonn' sich neigen
Dort hinterm Tempel, einst ihr eigen,
Dess' Säulen, hoch und einsam, weit
Die Schatten breiten durch die Au'n.

Peri.

Hinab zu jenem Sonnentempel!
Ein Amulett, auf dessen Stein
Ein Zeichen glänzt, vom Blick hinein
Geschmolzen, dort gewahr ich's, auch
Ein Blatt, auf welchem rein
Das Siegel prangt von Salomo;
Vielleicht entziffern sie mir's, wo
Auf Erden, in den Meeren, ruht
Die Zaubermacht, das edle Gut,
Das Eden öffnet sünd'gen Wesen,
Vielleicht vermag's mein Aug' zu lesen!

Solo. (Tenor.)

Sie schwebt herab im frohen Hoffen,
Noch lacht des Himmels Auge hold,
Die Lauben auch aus Abendgold
Steh'n noch im Westen offen.
Jetzt über Balbek's Thal sich schwingend,
Erblickt im Spiele sie ein Kind,
Inmitten wilder Rosen singend,
So rosig wild wie selbst sie sind.
Beim Knaben, der des Spiels nun satt,
In Blumen sich gelagert hat,
Sieht sie vom heißen Rosse steigen
Jetzt einen müden Mann und schnell
An einem hochumgrastn Duell
Zum Trunke sich herunterbeugen;
Dann lehrt er schnell sein wild Gesicht
Aufs schöne Kind, das furchtlos sah,
Obgleich noch nie des Tages Licht
Ein wild'res Antlitz sah als das,
Entsetzlich wild — ein grauser Bund,
Wie Wetterwolf' aus Nacht und Blut;
Dort steh'n die Laster all', es tut
Dort jedes Bubenstück sich kund, —
Meineid — erschlagener Gast —
Betrogene Braut — mit blut'ger Schrift
Auf jenem Antlitz stand's geschrieben.

Solo. (Mezzo-Sopran.)

Doch horch, wie Vesperruf zum Beten,
Da still die Sonn' herniederschwebt,
Von Syriens tausend Minareten
Jetzt durch die Lüfte bebt;
Vom Blumenbeet hebt sich der Knab',
Das seinem Haupt ein Lager gab,
Kniert nieder auf dem blum'gen Grund,
Worauf mit reinem Engelsmund
Er Gottes ew'gen Namen spricht;
Er scheint, indem er Blick und Hand
Zum Abendhimmel aufgewandt,
Ein Engelskind, das sich hernieder
Verirrt hat,
Und seine Heimat suchet wieder.

Solo. (Tenor.)

Und was fühlt er, der sünd'ge Mann,
Der dort lehnt und sich nun entfann
So manches Jahr voll Schuld und Blut,
Der auf des Lebens dunkler Flut
Umsonst späht nach dem Rettungspfade,
Wo nichts den Hlzweig bringt der Gnade.

Der Mann. (Bass.)

's war eine Zeit, du selig Kind,
Da jung und rein, wie du, mein Sun
Und Beten war — doch nun!

Quartett und Chor.

O heil'ge Tränen inn'ger Reue
In eurer sanften Sühnungsflut,
Die einzige, die erste neue
Schuldlose Lust für Schuld'ge ruht,
O heil'ge Tränen inn'ger Reue!

Peri.

Es fällt ein Tropfen aufs Land
Aegypten, von Junius' Hitze verbrannt,
Von so heilender Kraft, daß zur Stunde
Der Dämon der Pest entschwebt
Und Gesundheit, Himmel und Erde belebt. —
Läßt so, o Sünder, nicht genesen
Dich dieser Reuetränen Fall?
Wie glühend die Wunden der Brust gewesen,
Ein Himmeltropfen, er heilt sie all'!

Tenorsolo mit Chor.

Und sieh, demütig betend kniet
Der Mann dort an des Kindes Seite,
Indes ein Sonnenstrahl auf beide,
Den Sünder und den Reinen glüht,
Und Hymnen durch den Himmel schweben,
Denn einer Seele ward vergeben.

Gesunken war der gold'ne Ball,
Noch lagen sie auf ihren Knien,
Da fiel ein rein'rer, schön'rer Strahl,
Als je aus Sonn' und Sternen schien,
Auf jene Träne —
Ein sterblich Auge nahm' ihn zwar
Als Meteor, als Nordlicht wahr,
Doch weiß die Peri wohl, der Schein,
Es muß des Engels Lächeln sein,
Womit er mild die Träne grüßt,
Die bald den Himmel ihr erschließt.

Peri.

Freud', ew'ge Freude, mein Werk ist getan,
Die Pforte geöffnet zum Himmel hinan —
Wie selig, o Wonne, wie selig ich bin!
Süß Eden, wie finster sind gegen dich
Scheduams Demanttürme, wie matt
Die duftenden Lauben von Amberabad!
Lebt wohl, ihr Düste der Erd', ihr verraucht
Schnell, wie der Liebenden Seufzer verhaucht.
Vom Tubabaum ist nun mein Schmaus,
Er duftet der Ewigkeit Odem aus.
Lebt wohl, ihr Blüten, in meinem Kranz
Ihr blühtet so schön und verwelket doch schon,
O was sind Blumen im irdischen Glanz
Doch gegen den Lotos vor Allah's Thron,
Mit ew'gen Blütenästen umstrebt,
Wo in jeglichem Blatt eine Seele lebt!
O ew'ge Freude, mein Werk ist getan.
Die Pforte geöffnet zum Himmel hinan,
Wie selig, o Wonne, wie selig ich!

Chor der Seligen.

Willkommen, willkommen
Unter den Frommen!

Du hast gerungen und nicht geruht,
Nun ist's errungen das köstliche Gut.
Ja, gibt es ein Opfer der Erdenwelt,
Ein Geschenk, das teuer der Himmel hält.
Die Träne ist's, die du gebracht,
Die aus dem Aug' des Sünders floß,
Die dir den Himmel wieder erschloß.
Du hast gerungen und nicht geruht,
Nun ist errungen das köstliche Gut,
Aufgenommen
In Edens Garten,
Wo liebende Seelen deiner warten,
Dich ew'ge Wonne umfließt,
Sei uns willkommen,
Sei uns gegrüßt! —